

Das Wahrzeichen von Hohwacht: Die Flunder genannte Seebrücke  
Fotos (2): Helene Hinrichsen



## Naturidyll zwischen See und Seen

Das kleine Ostseebad Hohwacht zwischen Kiel und Fehmarn ist noch immer ein bisschen Fischerdorf geblieben. Umgeben ist es von einem Vogelparadies, dem pittoresken Lütjenburg, einer Turmhügelburg und Schleswig-Holsteins schönstem Gutshof

Von **Sven-Michael Veit**

Irgendwann fällt einem auf, dass hier etwas fehlt. Nicht, dass man es vermissen würde, aber ein wenig ungewohnt mutet es zunächst doch an: In Hohwacht gibt es keine Hochhäuser. Am Strand stehen vereinzelt ein paar Hotels und Apartmenthäuser mit drei oder vier Stockwerken, eine massive Bebauung aber gibt es hier nicht in dem kleinen und noch immer etwas abgelegenen Badeort an der Ostsee zwischen Kiel und Fehmarn. Denn schon vor etwa 60 Jahren beschloss die Gemeinde, dass kein Haus höher sein dürfe als die Wipfel der Bäume. Und das ist der wesentliche Grund dafür, dass der Neubauboom an Hohwacht vorbeigegangen ist und das Ostseebad ein bisschen Fischerdorf geblieben ist mit Fischbrötchenbuden am alten Anleger.

Dafür gibt es die 50 Badehütten am Strand unter dem bewaldeten Steilufer mit weiten Blicken über das Meer, das dem Ort den Namen gab: Hohe Wacht. Die erste Hütte entstand 1908, sie reichte, um sich umzuziehen, bei Regen im Trockenen zu sitzen und für ein Nachtlager. In den 1920er-Jahren ließen sich mehrere Künstler in Hohwacht nieder, unter ihnen die Maler Heinrich Vogeler und Karl Schmidt-Rottluff. In der Folge kam Hütte um Hütte der Marke Eigenbau hinzu, nach Baugenehmigung und Naturschutz fragte damals niemand. Nur kochen durfte man nicht, wegen der Brandgefahr. Wenn der Strandwächter kam, wurde der heiße Topf unters Bett gestellt, und der tat so, als wüsste er das nicht.

Inzwischen gilt für die gelben, blauen, grünen, roten, jedenfalls bunt gemischten Holzhäuschen, die sämtlich in Privatbesitz sind, ein gewisses Regelwerk. Sie dürfen in Schuss gehalten, aber nicht modernisiert oder vergrößert werden. Sollte eine Hütte durch Hochwasser oder Feuer zerstört werden, muss die Ruine ersatzlos abgerissen werden, darauf haben

sich der Pächterverein „Stranddistel“ und die Gemeinde geeinigt. Die duldet dafür die charmanten Schwarzbauten in der Düne – und wirbt inzwischen selbst mit den historischen Badehütten, die es so in Deutschland kein zweites Mal gibt. Das allerletzte Wort, so will es scheinen, ist in dieser Sache noch nicht gesprochen.

Direkt vor den Hüttchen steht das zweite Wahrzeichen des Strandbades: die Flunder. Die Seebrücke mit einer fast 400

### Adressen & Kontakte

**Hohwacht:** Touristinfo, Berliner Platz 1, 24321 Hohwacht, [www.hohwacht.de](http://www.hohwacht.de)

**Sehlandorfer Binnensee:** <https://schleswig-holstein.nabu.de/natur-und-landschaft/nabu-schutzgebiete/sehlandorfer-binnensee>

**Lütjenburg:** Touristinfo, Am Markt 4, 24321 Lütjenburg, [www.stadt-luetjenburg.de](http://www.stadt-luetjenburg.de)

**Turmhügelburg:** Nienthal 3, 24321 Lütjenburg, [www.turmhuegelburg.de](http://www.turmhuegelburg.de)

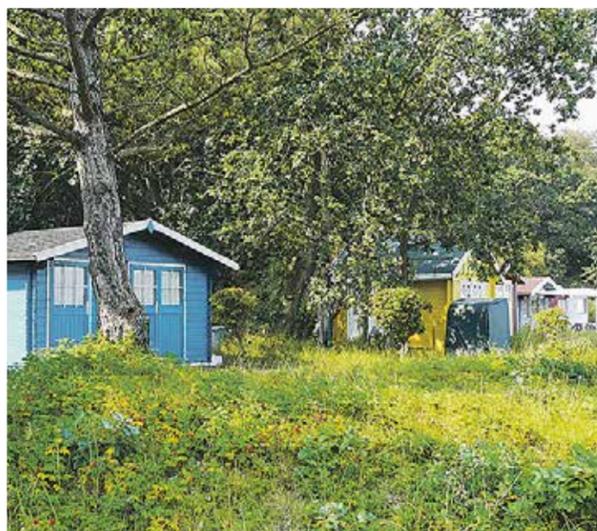
**Eiszeitmuseum:** Nienthal 7, 24321 Lütjenburg

**Gut Panker:** [www.gutpanker.de](http://www.gutpanker.de)

Quadratmeter großen Plattform wird so genannt, weil ihre einzigartige Gestalt an einen Plattfisch erinnert, getragen von einer Stahlseilkonstruktion an einem 24 Meter hohen schiefen, blauen Pylon.

Der besondere landschaftliche Reiz der 900-Einwohner-Gemeinde liegt darin, an drei Seiten von Wasser umgeben zu sein. Im Osten die Ostsee, im Norden der Große Binnensee mit einem kleinen Segelhafen und im Süden der Sehlandorfer Binnensee. Dieses 77 Hektar große Naturschutzgebiet aus Salzwiesen, Trockenrasen, Brackwasser-Röhricht, Sandbänken und Dünen ist ein Vogelpa-

radies. Strandbrüter wie Sandregenpfeifer, Zwergseeschwalbe und Austernfischer leben hier, Rotschenkel, Kiebitze und Gänseäger ebenso, natürlich etliche Arten von Enten, Gänsen und Möwen und auch Störche, Reiher und Kraniche sowie große Greife: Falken, Milane und Seeadler schweben oft über der Lagune, in die das Meer bei Hochwasser durch den Broeck, den vielleicht 400 Meter langen Ausfluss, hineindrängt und für das Salz im See sorgt. Zu beob-



Charmant, aber nur geduldet: Badehütten in Hohwacht

achten ist das Treiben in dem vom Nabu betreuten Schutzgebiet von zwei unauffälligen Holzplattformen.

Und natürlich wachsen in diesem Naturreservat, durch das ein etwa zwei Kilometer langer Fuß- und Radweg entlang der Düne führt, eine Reihe seltener Pflanzen. Hier ist eines der größten Vorkommen des Echten Eibisch, einer zartrosa blühenden Malvenart, in Schleswig-Holstein. Auch die stattlichen Stauden des Erzengelwurz mit ihren großen weißen Blütenolden und die gelblühende Sumpfgänsedistel sind nicht zu übersehen.

Auf den sandig-trockenen hö-

heren Flächen finden sich die seltene Stranddistel, die besonders von Bienen und Schmetterlingen geschätzt wird, Salzsandmiere und Binsenquecke, und auch traditionelle Erstbesiedler wie Nachtkerze, Ochsenzunge, Seifenkraut und Moschusmalve.

Hinter dem Campingplatz am Südrand des Naturschutzgebietes kann zum Weißenhäuser Strand gelangen, wer gut zu Fuß ist. Unter dem Steilufer am Strand entlang muss man die

Dann bietet sich ein kleiner Ausflug per Rad an. Nach acht Kilometern entlang des Großen Binnensees erreicht man Stöfs. Der kleine Ort auf einem 35 Meter hohen Waldrücken bietet einen fantastischen Ausblick auf Seen und Meer, die Reste zweier slawischer Burganlagen aus dem vermutlich 10. Jahrhundert sowie mehrere Grabhügel aus der Bronzezeit.

Nach weiteren vier Kilometern kommt man in das Zentrum der Region, die 5.500 Einwohner zählende Kleinstadt Lütjenburg, der Musiker, Regisseur und Schriftsteller Rocco Schamoni mit seiner Autobiographie „Dorfpunks“ ein Denkmal setzte. Lütjenburg besitzt eines der schönsten und geschlossensten Kleinstadtbilder in Holstein. In der gediegenen Altstadt voller Backsteinbauten stehen das barocke Rathaus von 1790 und das Färberhaus. Das Fachwerkhaus ist mit fast 450 Jahren das älteste Wohnhaus der Stadt.

Backsteinrote Bürgerhäuser und die spätgotische Michaeliskirche zieren den Marktplatz – und die enge, urige und total verquarte Probiertube am Markt 16. Dort kreierte die Kornbrennerei Detlef Heinrich Boll seit 1824 neben diversen Kornspezialitäten ihren sanftgelben Lütjenburger Aquavit – ein wirklich feines Stöffchen. Elf Brennereien gab es einst in der Stadt, deshalb wurde sie im Volksmund auch „Kümmelburg“ genannt.

Etwas außerhalb nordwestlich der Stadt liegen zwei weitere Sehenswürdigkeiten. Das Museum Turmhügelburg ist die Rekonstruktion einer mit-

telalterlichen Burganlage, von denen es in der Region mindestens elf gegeben hat. Keine jedoch blieb erhalten. Zentrum der Anlage mit Wohnhaus, Speicher, Schmiede und Ställen ist die quadratische hölzerne Wehrburg auf einer mit Gräben geschützten Insel.

Und gleich nebenan befindet sich in Gebäuden eines Gutshofs das Eiszeitmuseum, das sich der Entstehung der Gegend durch und nach der letzten Eiszeit widmet. Eine Vielfalt an Steinen, auch Bernstein, und Ammoniten ist hier zu sehen, die Tundra mit ihren Mammuts, Rentieren und Wollnashörnern ist nachgestellt, und ein Film zeigt die Entstehung der Region.

Highlight mag das sechs Kilometer weiter nördlich gelegene Gut Panker sein, das nicht wenige für Schleswig-Holsteins schönste Gutsanlage halten. Das imposante Herrenhaus, die Kapelle, das mächtige Torhaus und die historischen Wirtschaftsgebäude stehen in einem weiten und leicht hügeligen Gelände mit Wiesen und Weiden. In den früheren Gesindehäusern gibt es Wohnungen, Kunsthandwerksläden, Galerien und die Gaststätte „Ole Liese“. Im Sommer ist Panker auch oft Bühne für Konzerte des Schleswig-Holstein Musikfestivals.

Am Nordende des Guts, hinter Haus 11, biegt rechts ein Feldweg ab. Auf diesem lässt es sich ungestört über Matzwitz, Behrendsdorf und Seekamp zurück nach Hohwacht radeln. 30 Kilometer lang ist diese Tour, und nach zweimal 160 Höhenmetern und etwa zwei Stunden Fahrzeit ist man schon wieder zurück in Hohwacht.



SO ANDERS. SO SCHÖN. SO MAGISCH.

*Winterzeit auf Spiekeroog*

Attraktive Angebote für die Winterzeit finden Sie auf [www.spiekeroog.de/winterpauschale](http://www.spiekeroog.de/winterpauschale)




Nordsee. Natur. Weitsicht.

**tierisch gut**

**Papageien an der Ostsee**

Vielleicht stimmt es sogar. Der „natürlichste Vogelpark Deutschlands“ soll es laut Eigenwerbung ein, und in der Tat ist das 70 Hektar große Gelände zwischen der Ostsee und dem Hemmelsdorfer See ein Paradiesgarten. Mehr als 1.200 Vögel von 350 Arten leben hier im Vogelpark Niendorf, einem Ortsteil des benachbarten und bekannteren Ostseebades Timmendorfer Strand.

Heimische und exotische Arten leben hier in Volieren und an offenen Teichen und Tümpeln, zwölf Arten Störche, etliche Greifvögel, Geier und Kondore, Eulen und Kauze, Flamingos und Pelikane, Kronenkräniche, Hornvögel und Papageien. Inhaber und nimmermüder guter Geist des Parks im Naturschutzgebiet Aalbeek-Niederung ist Klaus Langfeldt, ein 76-jähriger Hobby-Ornithologe, dessen Leidenschaft für Vögel entflammte, als er 1948 zum fünften Geburtstag einen Wellensittich geschenkt bekam.



**Braucht Gesellschaft:** Gelbkopf-Amazone  
Foto: Vogelpark Niendorf

sind sie jetzt, aber hoffentlich zur Nachzucht bereit, wenn sie erst erwachsen sind. Für sie wie für alle Vögel können hilfsbereite Menschen Futterpatenschaften übernehmen. Bei Kleinvögeln beginnen sie bei 30 Euro im Jahr, für einen Ara liegt sie bei 120 Euro, für große Greife und Geier sind es dann schon bis zu 500 Euro. Dafür gibt es eine Plakette am Gehege und ein Jahr freien Eintritt.

Stolz ist Langfeldt auf seine Zuchterfolge. Mehr als 100 junge Eulen und Uhus hat er wieder ausgewildert, an Zoologische Gärten in Berlin, Rostock, Stralsund und Hannover hat er sie verkauft oder getauscht, ebenso Greife, Geier und Kraniche.

Ganz ungefährlich indes ist das Leben hier im Vogelpark zwischen Meer und See nicht. Vor ein paar Jahren schlich sich ein Fuchs hinein und tötete in einer Nacht mehr als ein Dutzend Vögel. Vor zwölf Jahren wurden einige Eulen geklaut, erst Ende Juli stahlen Diebe nächtens vier ausgewachsene Papageien, ein Jungtier sowie ein noch nicht ausgebrütetes Ei aus den Volieren. „Ich werde jetzt Videokameras installieren“, sagt Langfeldt, „es geht leider nicht mehr anders.“

Auch für ihn selbst geht es mitunter nicht ohne Blessuren aus. Sein rechter Unterarm blutverkrustet und verschrammt. „Das war Otto“, sagt Langfeldt, ein halbwüchsiger Pelikan: „Der wollte spielen.“ *Sven-Michael Veit*

Vogelpark Niendorf, An der Aalbeek, 23669 Timmendorfer Strand, ☎ 04503 / 47 40, tgl. geöffnet 9 – 19 Uhr, im Winter 10 – 16 Uhr, Eintritt: Erw. 10 €, Kinder 5 €, [www.vogelpark-niendorf.de](http://www.vogelpark-niendorf.de), info@vogelpark-niendorf.de

**Vögel des Glücks gucken**

An den Boddengewässern Mecklenburg-Vorpommerns rasten jetzt wieder Zigtausende Kraniche. Für störungsfreies Beobachten sorgt das Kranorama



Futtern für den Weiterflug: Kraniche am Kranorama Foto: Helene Hinrichsen

**Von Sven-Michael Veit**

Jetzt sind sie wieder da. Zu Tausenden, zu Zigtausenden. Der Herbst ist Kranichezeit an der Ostsee, und nirgendwo kommt man ihnen näher als an der Boddenküste. 14 Kilometer nordwestlich von Stralsund in Groß Mohrdorf liegt das Kranich-Informationszentrum des Naturschutzbundes (Nabu) und des Vereins Kranichschutz, wenige Kilometer entfernt am Günzer See die Beobachtungsstation Kranorama. Der hölzerne Rundbau lässt naturnahes Beobachten der großen Vögel auf den umliegenden Stoppelfeldern zu. Dafür werden sie hier extra mit Mais- und Getreidekörnern gefüttert.

Das hat zwei Vorteile: Zum einen mindert das vor allem im Frühling Frassschäden an Neusaaten auf den Äckern, was die

Akzeptanz bei den Landwirten erhöht. Und zudem können die „Vögel des Glücks“, wie Kraniche seit Alters her in Schweden genannt werden, weil sie dort als Frühlingsboten gelten, hier ungehindert und störungsfrei beobachtet werden.

Denn Kraniche sind sehr wachsam und scheu, ihre Fluchtdistanz liegt bei 200 Metern. Deshalb auf keinen Fall aus dem Auto aussteigen: Suchen Sie einen geeigneten Platz am Straßenrand und beobachten die Tiere aus dem Fenster, ohne sie zu vergrämen.

**Kraniche gucken**

**Kranich-Informationszentrum:** Lindenstraße 27, 18445 Groß Mohrdorf, saisonal wechselnde Öffnungszeiten, [www.kraniche.de](http://www.kraniche.de)

**Kranorama:** An der L213 am Günzer See bei Altenpleen

Drei weitere gute Beobachtungsstellen liegen nördlich von Klausdorf im winzigen Hafentort Barhöft, zwei Kilometer westlich am Bockweg und nördlich vom Infenzentrum an der Küste bei Kinnbackenhagen. Hier in der Dämmerung beobachten, wie die Kraniche vom Festland zu ihren Schlafplätzen vor den Inseln Bock und Pramort ins Boddengewässer ziehen. Und von Barhöft aus werden auch Bootstouren auf die Ostsee angeboten. In jedem Fall gilt: Fotografieren mit Blitzlicht geht gar nicht.

**Interview Katharina Gebauer**

**taz: Trixi, wie war deine letzte Reise?**

**Trixi Lange-Hitzbleck:** Meine letzten Reisen sind die Umrundung Spitzbergs und die Durchquerung der Nordwestpassage. Besonders Spitzbergen war beeindruckend: 120 Gäste und ein tolles internationales Expeditionsteam waren an Bord. Wir waren eines der ersten Schiffe in dieser Saison, das Spitzbergen umrundet hat. Obwohl der Klimawandel in der Arktis im Vergleich zur Antarktis sichtbarer ist, gab es viel Eis. Dank der Mitternachtssonne hatten wir 24 Stunden Tageslicht. Dadurch konnten wir Eisbären, Walrosse und Polarfüchse sehen.

**Hast du noch etwas Neues auf dieser Reise erlebt oder hast du schon alles gesehen?**

Eine Premiere für mich war die Abbruchkante des Eisschelfs. Die habe ich vorher noch nicht gesehen, die senkrechte Abbruchkante der Eisplatte ist etwa 150 Kilometer lang, dort konnten wir auch eine Ausbootung machen und noch näher ran.

**Der Polarforscher Arved Fuchs kritisierte jüngst den Kreuzfahrttourismus wegen seiner Auswirkungen auf den Klimawandel und die Belastung durch Plastik im Nordpolarmeer. Wie siehst du das?**

Arved und ich gehen da völlig konform. Wir kritisieren aber nicht die Expeditionskreuzfahrt an sich. Die kleinen Schiffe sind absolut nachhaltig, menschenfreundlich und kulturfördernd. Wenn wir mit 120 Gästen mit Bedacht in eine Inuit-Siedlung kommen, dann ist das ein toller Austausch. Jemand, der denkt, er

würde mit 500 Gästen ein Expeditionsschiff fahren, ist für Arved und mich dagegen der absolute Albtraum. Gerade die überrennen eine Siedlung mit vielleicht 60 Bewohnern. Die Schiffe, auf die ich steige, sind alle klein. Sonst würde ich nicht mitfahren. Eine solche Art der Bildungsreise finde ich deshalb okay. Wenn aber ein Schiff mit 3.000 Gästen im Hafen liegt, ist die ganze Siedlung voller Touristen. Das kann ich absolut nicht nachvollziehen.

**Worauf musst du bei deinen Reisen achten?**

Es gibt Naturschutzregeln wie The Association of Arctic Expedition Cruise Operators in der Arktis. In denen ist festgelegt, mit wie vielen Gästen ein Schiff dort fahren darf und wie viele gleichzeitig das Schiff verlassen dürfen. Manchmal sind es 20, manchmal 30 und alle sind sehr vorsichtig. Wir dürfen nicht auf Pflanzen treten und wir brauchen Eisbärenwächter.

**Was macht dich wütend beim Thema Klimaschutz?**

Die Dampfer im Museums-

hafen Övelgönne. Die heizen mit Kohle ein. Wir wollen Kohlekraftwerke dicht machen und dort pusten sie Krebsluft umher. **Wohin ging deine allererste Reise an Bord eines Schiffes?** Alaska. Da habe ich etwa sechs Wochen als Urlaubsvertretung auf der Hanseatic gearbeitet.

**Was ist dein Lieblingsort?**

An Land ist es Patagonien. Wenn ich arbeite, also auf Schiffen unterwegs bin, dann sind es die polaren Gebiete. Die Arktis sogar ein bisschen mehr als die Antarktis.

**Was würdest du einem totalen Reise-Laien für eine Kreuzfahrt empfehlen?**

Erst würde ich herausfinden, was dich interessiert. Was möchtest du sehen, wie aktiv willst du sein, alleine oder in einer Gruppe reisen, und, und. Die Arktis ist riesig groß: Jemanden, der Vulkane sehen möchte, den schicke ich nach Sibirien. Einen anderen, der unbedingt mit reisen will, für den geht es am besten am Ende des Sommers nach Spitzbergen,



Auf der vorletzten Eisscholle im Nordmeer: Zwei Walrosse

nur Nordwestpassage. Wer kulturell viel dazu lernen möchte, etwa über die Inuit, für den ist die Westküste Grönlands das richtige.

**Und was rätst du für den absoluten Kick?**

Jemand, der etwas erleben will, das noch nie jemand gemacht hat, einfach für ein großartiges Gefühl, der ist in der Nordostpassage oder auf dem russischen Eisbrecher in Richtung Nordpol gut aufgehoben. Das haben die wenigsten bisher gemacht, hat aber auch seinen Preis. Richtig Aktive, die etwas außerhalb des Schiffes machen wollen, mit denen würde ich auf Skiern Grönland durchqueren.

**Siehst du die Kreuzfahrten, auf denen du mitfährst, ausschließlich als Arbeit?**

Ja, es ist Arbeit für mich. Aber es ist auch mein Leben, meine Leidenschaft. Ich war oft als Chef-in, als Kreuzfahrtdirektorin an Bord, mittlerweile begleite ich vermehrt Gruppenreisen. Ich habe viele Kunden, die wollen unbedingt mit reisen. Im Februar geht es etwa zu zehnt mit Schlittenhunden und Snowmobilen durch Spitzbergen.

**Was macht dich so glücklich in deinem Beruf?**

Nachts um 11 Uhr an der Reling stehen und für mich alleine das Meer, die Sterne und die Ruhe genießen, das sind die Momente, für die ich lebe.

**Du beschreibst dich selbst als „eine der wenigen Frauen weltweit, die die Arktis nahtlos umrundet und auf dem Nordpol gestanden hat“. Warum ist dir wichtig, dass du das als Frau geschafft hast?**

Eigentlich bin ich gar nicht so emanzipiert, das klingt einfach spannender. Weil Polarab-

enteuer eher den Männern zugeschrieben werden.

**Also braucht es noch mehr emanzipierte Frauen?**

Nein, im Gegenteil. Die Seefahrt ist schon immer emanzipiert gewesen. Schon als ich vor 20 Jahren anfing, war egal, ob Mann oder Frau. In der Kreuzfahrt herrscht bis heute eine absolute Gleichberechtigung. Ich wurde noch nie benachteiligt, weil ich eine Frau bin, das ist mir völlig fremd. Was ich will, das mache ich.

**Du bist fast nonstop auf Reisen. Was machst du, wenn du mal abschaltest?**

**Trixi Lange-Hitzbleck**



Foto: Pflaet

Jahrgang 1966, hat Politik, Amerikanistik und Werbepsychologie studiert. Zudem ist sie freiberufliche Journalistin, Trainerin und Moderatorin. Eigentlich wollte die gebürtige Kielerin Botschafterin werden, ihr Weg führte sie aber in die Touristik. Weil sich in der Branche alle duzen, bestand sie darauf, das Interview auch per Du führen.

**„Was ich will, das mache ich“**



Die Polarexpertin Trixi Lange-Hitzbleck kennt die eisigen Polarregionen wie kaum ein anderer. Mit der taz spricht sie über berührende Momente auf Reisen und warum es ihrer Meinung nach keine emanzipierten Frauen in der Kreuzfahrt mehr braucht. Sie erklärt auch, wieso sie in Zeiten des Klimawandels nicht mit mehr als 200 Gästen in See sticht

Volle Fahrt voraus! Weit und breit keine Eisscholle in der Arktis  
Fotos (2): Trixi Lange-Hitzbleck

**hin & weg**

**Zugvögel gucken**

Die 11. Zugvogeltage finden vom 12. bis 20. Oktober im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer statt. Zwischen Neuwerk und Borkum rasten dann Millionen Vögel auf ihrem Weg in die Winterquartiere im Süden. Programm und Infos: [www.zugvogeltage.de](http://www.zugvogeltage.de)

**Altes Land genießen**

Der Herbst ist Erntezeit im Alten Land am Elbstrom. Allerorts werden knackige Früchte angeboten, in Hofcafés und Restaurants steht der Apfel im Mittelpunkt. Neben dem Obstgenuss bietet die Region eine ganze Reihe weiterer regionaler und saisonaler Produkte. Gastronomen und regionale Erzeuger laden vom 23. Oktober bis zum 3. November zu den „Genusstagen 2019“ ein, diese Vielfalt mit dem Gaumen zu erkunden. Infos: [www.genusstagen-altesland.de](http://www.genusstagen-altesland.de)

**Bei Adlern schlafen**

Bundesweit einmalig sind unter dem Motto „Der Natur Raum geben – Das Hotel als Lernort“ im Bio-Hotel Kenners Landlust in der Görhde/Wendland 13 Naturthemen-Zimmer zur heimischen Fauna und Flora entstanden. Aus regionalen Hölzern gebaut fliegt der Adler, verstecken sich die Fledermäuse, steht eine Eiche in voller Pracht im Zimmer, zeigt der Biber seine abgenagten Hölzer und treffen sich die Wölfe auf dem Rendezvous-Platz. Infos zu den Tieren und Pflanzen sind auf ungewöhnliche Weise versteckt und wollen gefunden werden. Kontakt: [www.kenners-landlust.de](http://www.kenners-landlust.de)

**Von Piraten lernen**

Wenn Wetter und See im Herbst rauer werden, landen in St. Peter-Ording wieder die Piraten und schlagen rund um die Historische Insel in St. Peter-Dorf für vier Tage ihr Lager auf. Vom 17. bis 20. Oktober bieten sie mit ihren abenteuerlichen Spektakeln Einblicke in vergangene räuberische und romantische Zeiten an der Nordsee. Hier erleben Kinder täglich ab 11 Uhr in der Piratenschule, was ein echtes Seerüberleben ausmacht.

**Entspannen ...**  
in der Sauna, im  
Floatarium, im Wald,  
am Kamin



Kenners Landlust  
das klimaneutrale BIO-Hotel  
klimafreundlich mit dem HVV zu erreichen

Dübbekold Nr 1  
29473 Görhde  
Tel.: 0 58 55 - 97 93 00

[www.kenners-landlust.de](http://www.kenners-landlust.de)

**Natur im Film genießen**

Vom 2. bis 6. Oktober findet das diesjährige Darßer Naturfilm-Festival statt. Den Auftakt bildet am 1. Oktober das Pre-Opening im Meeresmuseum Ozeaneum in Stralsund mit dem Film „Das Wesen der Wale“. Er zeigt die Schönheit der riesigen Meeressäuger, aber auch deren Gefährdung vor allem durch Unterwasserlärm. Programm: [www.deutscher-naturfilm.de](http://www.deutscher-naturfilm.de), [www.deutsches-meeresmuseum.de](http://www.deutsches-meeresmuseum.de)



**Baumhausnächte**  
in den Herbstferien!

[www.baumhaus-cuxhaven.de](http://www.baumhaus-cuxhaven.de)



Jetzt im Buchhandel!  
256 S. / 170 Abb. / 15,90 €

**EDITION TEMMEN**  
[www.edition-temmen.de](http://www.edition-temmen.de)